

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

32. Jahrgang.

Nr. 91.

Neuenbürg, Donnerstag den 30. Juli

1874.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2¹/₂ kr., bei Redactionsauskunft 4 kr. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Forstamt Wildbera. Rev. Hirsau.

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 4. August,
Vormittags 10 Uhr

im Lamm in Oberkollbach aus der Abtheilung Hohriß 6:

122 Rm. Nadelholzfichte, 88 Rm. Nadelholzprügel, 1 Rm. Nadelholzabfall, 28 Rm. weißtannene Rinde, 84¹/₂ Hausen Nadelholzkreis.

Scheidholzkreis aus den Abtheilungen Ebene 1 und 2, Hohriß 5 und Kirchhalde:

10 buchene Wellen und 25¹/₂ Hausen Nadelholzkreis auf Hausen.

Zaelsloch.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß des kürzlich gestorbenen Jakob Nentschler gew. Bauern von Zaelsloch Wittwers, sind, wenn solche bei der Verlassenschaftsbeilegung berücksichtigt werden sollen binnen 15 Tagen dem Waisengericht Zaelsloch anzuzeigen.

Den 25. Juli 1874.

R. Amtsnotariat Wildbad.
Fehleisen.

Katholischer Kirchenbau Wildbad.

Die nachbenannten Bauarbeiten zu dem katholischen Kirchenbau dahier, sollen im Submissionswege im Afford vergeben werden und betragen:

- 1) Gypser-Arbeit 632 fl.
- 2) Zimmer-Arbeit 1626 fl.
- 3) Schmid-Arbeit 272 fl.
- 4) Schieferdecker-Arbeit 840 fl.

Tüchtige und zuverlässige Unternehmer werden eingeladen, die Zeichnungen, Ueberschläge und Bedingungen auf dem Rathhaus dahier einzusehen und ihre in Prozenten ausgedrückten schriftlichen, versiegelten und mit der Aufschrift „Offert auf die Bauarbeiten an dem katholischen Kirchenbau in Wildbad“ versehenen Offerte spätestens bis

Mittwoch, den 5 August,
Vormittags 1¹/₂ Uhr

bei unterzeichneter Stelle einzureichen, zu welcher Zeit die urkundliche Eröffnung, welcher die Submittenten anwohnen können, stattfindet.

Dem Stiftungsrath unbekanntes Unternehmern haben ihren Offerten gemeinderäthlich beglaubigte Vermögens- und Fähigkeitszeugnisse beizuschließen.

Wildbad, 28. Juli 1874.

Kathol.-Particular-Stiftungsrath.
Vorstand:

Stadtschultheiß Mittler.

Bekanntmachung.

Die Betriebs-Einrichtung der obern Gröfsethal-Sägmühle wird am Freitag den 31. d. M. Vormitt. 11 Uhr am Plage selbst öffentlich zu Eigenthum versteigert.

Pforzheim, den 22. Juli 1874.
Gemeinderath.
Schmidt.

Neuenbürg.

Mobilien-Versteigerung.

Auf dem Rathhause hier werden entbehrliche Mobilien und Geräthe verschiedener Art, insbesondere von dem vormaligen Flecht- und Eichamt und vom Fruchmarkt, wie Fruchtmaße von Kupfer, Flüssigkeitsmaße von Kupfer, Delmaße von Blech, Fruchtmeßzüber,

unbrauchbar gewordene Gewichte, ausgemusterte Sessel mit Lederpolsterung, Defen, alt Eisen, 1 Sitz für 1 kleinen Wagen, Butten und Anderes versteigert.

Die Gegenstände wird der Rathsbdiener Frommer oder Stadtpfleger Blaich auf Verlangen vorzeigen.

Die Versteigerung findet am 4. August d. J. Morgens von 8 Uhr an statt.

Den 27. Juli 1874.

Stadtschultheißenamt.
Wesinger.

Privatnachrichten.

Neusatz.

Bezirks-Veteranen-Verein Herrenalb.

Generalversammlung

Sonntag den 2. August Nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum Stern in Herrenalb wozu auch die Ehrenmitglieder, Freunde, Gönner des Vereins freundlich eingeladen werden.

Neusatz, den 28. Juli 1874.

Der Schriftführer
A. A. Wilhelm Knöller.

Grubach.

Ich verkaufe eine

Mosttrotte

noch in sehr gutem Zustande, mit eiserner Spinndel, sehr schönem steinernen Mahltrog und Mahlstein, auch ca. 40 gemachte Schleiftröge.

Hirschwirth Bloz.

Arnbach.

150 fl. Pflugschaftsgeld leih gegen gesetzliche Sicherheit aus

Wilhelm Wolfinger.

Waldrennach.

30-40 tüchtige Grab-Arbeiter zu den Brunnenbauten im Gröfsethale finden dauernde Beschäftigung bei

Schultheiß Schet und Sonnenwirth Stoll.

Schömburg.

Ein gefundenes Portemonnaie mit etwas Geld kann in Empfang genommen werden bei

Gottlieb Dittus.

Fahrplane

der Enz- und Nagold-Bahnen empfiehlt
Jak. Mech.

Der Kaltwasser- und Lustkurort

Herrenalb

und seine Umgegend, geschilbert von Hermann Frölich; mit einer Karte, à 28. kr. bei
Jak. Mech.

Neuenbürg.

Wein-Verkauf.

1871er Bönnigheimer pr. 20 Liter zu
3 fl. 30 kr.

Burghard z. Bären.

Bekanntmachungen

aller Art in alle erscheinenden Zeitungen werden prompt und auf Grund der Original-Zeitungstariife, billigt besorgt durch die Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler

in Stuttgart,
Inseratensächter der bedeutendsten Schweizerblätter.

Gegründet 1855.



Bahnarzt Aug. Vögele

aus Stuttgart
ist Donnerstag den 30. ds. Mts. im Gasthaus zum Stern
in Wildbad

zu sprechen.

Geschäftseröffnung & Empfehlung

Hiermit mache einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich in
Pforzheim Carl-Friedrichstrasse 52

ein

Sonnen- & Regenschirmgeschäft

errichtet habe. Tüchtige Erfahrung in dieser Branche machen es mir möglich bei auf-
fallend billigen Preisen stets gute Waaren zu führen, und ist mein Princip reelle
& billige Bedienung. Mein Lager ist stets auf das Neueste assortirt.

Zu gültigem Besuch ladet ergebenst ein

S. Rosenberg.

Neuenbürg.

Alle Sorten Lederschuhwaaren,

sowie Zeugstiefel & Schuhe

empfehlen, bei großer Auswahl, zu billigen Preisen

Carl Wagner,

Schuhmacher.

Niebenzell. Unteres Bad.

VI. Kurliste.

Hr. L. Noier mit Familie u. Bedie-
nung aus Stuttgart. Hr. Emil Guglow
mit Frau Gemahlin von Ida. Frau Dr.
Eping von da. Frau Henriette Guntert
aus Turin. Fräul. Julie und Fräul. Jo-
sephine Tacconis aus Turin. Frau Mez-
ger aus Stuttgart. Frau Bertha Wanner
mit Sohn aus Stuttgart. Hr. Fr. Höcker
mit Frau Gemahlin, Kreisgerichtsrath von
Nottwil. Miß E. Clough von London.
Fräul. E. Ringer aus Stuttgart. Charles
Ritter von Meunier mit Frau Gemahlin
aus Fiume. Fr. J. Schlehner aus Urach.
Frau Pfarrer Grünwald von Dettenhau-
sen. Frau Prälat v. Georgii von Tü-
bingen. Hr. Ludwig Ebner, Buchhändler
mit Frau Gemahlin und Kindern aus
Stuttgart. Fr. Karoline und Katharine
Bul von da. Mrs. Greve mit Fr. Toch-
ter aus London. Hr. Paul Voeth mit
Fam. u. Bedg. von Stuttgart. Hr. W.
zur Hellen mit Frau Gemahl. von Stutt-
gart. Frau Oberbaurath Duttonhofer
aus Stuttgart. Fr. Louise Duttonhofer
von da. Hr. Emil Mittler mit Frau
Gemahlin von da. Frau C. Sander von
Stuttgart. Hr. Particul. J. Halder von
da. Frau Anna Heyd von da. Frau
Ida Schneider von da. Hr. Schlehner
mit Frau Gemahlin u. Fr. Tochter aus
Rotterdam. Frau Apoth. Lindenmayer
aus Kirchheim. Hr. v. Walter mit Frau
Gemahlin und Kinder aus Durlach. Frau
Marie Graf mit Fam. u. Bedg. v. Stutt-
gart. Frau Postverwalter Grub mit Sohn-

chen von da. Frau Sophie Beck von da.
Fr. Marie Beck von da. Herr Pfarrer
Kraus mit Fr. Tochter von Stuttgart.
Hr. Hirschhorn aus Mannheim. Mad. Maier
mit Fr. Tochter von Stuttgart. Hr. A.
Eduardoff mit Frau Gemahlin aus Peters-
burg. Hr. Carl Treiber, Rfm. mit Fa-
milie u. Bedienung von Stuttgart. Hr.
J. Treiber, Part. mit Frau Gemahlin
von da. W. Bärle, Vadeigenthümer.

Die segensreichen Wirkungen der Lebens-
versicherungs-Institute finden eine immer
weitere Anerkennung, es bekundet sich dies
in der alljährlich wachsenden Betheiligung
des Publikums bei denselben. Diese Wahr-
nehmung spricht für die Intelligenz, Sitt-
lichkeit und Sparfamkeit des deutschen Vol-
kes.

Bei der Lebensversicherungs- und Er-
sparnis-Bank in Stuttgart sind z. B. nach
ihren neuesten Veröffentlichungen vom Ja-
nuar—Juni für die Summe von 8,975,700
Mark Anträge eingelaufen, während
ihr im gleichen Zeitraume des Vorjahrs
7,348,000 Mark zutamen, demnach Ver-
mehrung des Zugangs binnen eines halben
Jahres von ca. 1,600,000 Mark, wobei
nicht unerwähnt bleiben darf, daß der Zu-
gang des Jahres 1873 alle vorhergegan-
nen Jahre übertroffen haben soll. Bei die-
sem Institut sind derzeit 23,500 Personen
mit einem Capital von 88 Millionen Mark
betheiligt, die jährliche Einnahme an Prä-
mien stellt sich auf 2,800,000 Mark und
der Bankfonds erreicht die Summe von
über 16 Millionen Mark. Die Verwaltung
ist bei der Aufnahme neuer Mitglieder

streng und erregt dadurch bei ihren Agen-
ten manchmal Unzufriedenheit, sie erzielt
aber durch diesen vorsichtigen Betrieb und
durch ihre bekannte Sparfamkeit und solide
Anlage der Fonds alljährlich ohne Aus-
nahme sehr bedeutende Ueberschüsse, welche
ihren Versicherten ungeschmälert zu gute
kommen.

Die Ueberschüsse aus den Jahren 1869
—73, welche derzeit im Sicherheitsfonds
ruhen, in diesem und den nächsten 4 Jah-
ren aber zur Vertheilung gelangen, betra-
gen z. B. nicht weniger als 3,282,063
Mark = 37,2 Procent der entsprechenden
Prämienzahlungen.

Vom 1. Juli 74 — 30. Juli 75 wer-
den laut dem Rechenschaftsbericht 651,700
Mark = 37 Procent der Prämie vertheilt.
Die von den Versicherten zu zahlenden
Prämien reduciren sich dadurch auf das
geringste Maß. Jede bezahlte Jahres-Prä-
mie hat, sofern der Betheiligte mit Gewinn-
antheil versichert ist, Anspruch auf Divi-
dende, nur wird die Dividende immer erst
5 Jahre später flüssig. Im 6. Jahre wird
dem Versicherten die Dividende seines Bei-
tritts-Jahres, im 7. die seines 2. Versiche-
rungs-Jahres u. s. w. in Abrechnung ge-
bracht. Stirbt der Versicherte z. B. im
1., 3. oder 7. Versicherungs-Jahre, so er-
halten seine Erben neben der Versicherungssumme
noch den Werth der rückständigen
Dividenden. Die Dividende kann auch
bei der Bank gegen Verzinsung stehen blei-
ben, in welchem Fall dieselbe bei Erlan-
gung eines höheren Alters die Höhe der
Versicherungssumme erreichen kann. Die
stehengelassene Dividende kann beliebig mit
Zinsenanwachs erhoben, oder später zur
Zahlung der Prämie verwendet werden.
Kommt ein Versicherter in die Lage, nicht
mehr fortzahlen zu können, so wird seine
Versicherung bei rechtzeitiger Anzeige un-
ter Benützung des vollen Werths der Po-
lice in eine prämiensfreie Police umgewan-
delt.

Die Bank gewährt alle Arten von Ver-
sicherungen, dabei ist insbesondere hervor-
zuheben, daß dieselbe bei den alternativen
Versicherungen, welche beim Tod oder in
einem vorausbestimmten Lebensalter zahl-
bar werden, nicht nur aus der lebensläng-
lichen Quote der Prämie volle Dividende,
sondern auch aus der alternativen Zusatz-
Prämie hälftige Dividende gewährt. Diese
Versicherungsart bietet in Folge dieser Ein-
richtung ganz besondere Vortheile, da an-
dere Anstalten aus der Zusatz-Prämie keine
Dividende zu gewähren pflegen. Dem Ver-
sicherten ist der Aufenthalt in ganz Europa
gestattet, auch kann derselbe Nordamerika
und alle Küstenorte des mittelländischen
Meeres bereisen, ohne Extra-Prämie bezah-
len zu müssen. Im Falle des Kriegs setzt
die Bank die Versicherungen von Militärdienstpflichtigen bis zum Betrage von
24,000 Mark gegen Zahlung einer mäßi-
gen Extra-Prämie auch über die Zeit des
Krieges fort.

Kronik.

Deutschland.

Nachträglich finden sich in den Zeitun-
gen verschiedene Notizen, die darauf hin-
deuten, daß der König von Bayern

bei seinem Zusammentreffen mit dem Kaiser in offener Weise, wie man es bei ihm sonst nicht gewohnt ist, nicht bloß seine deutschfreundliche Gesinnung kundgegeben, sondern sogar in echt poetischer Form seine Begeisterung für den Kaiser und die Größe Deutschlands ausgedrückt hat. So verdienen zwei Aussprüche des Königs allgemein bekannt zu werden. „Künftige Geschlechter“, soll der König gesagt haben, „werden vom Kaiser Weibhart singen und sagen, wie man heute des Kaisers Nothbart in Wort und Lied gedenkt.“ Die im Grunde so selbstlose und edeltromantische Natur des Königs kam auch noch in einer andern Auslassung voll und ganz zur Erscheinung, denn er soll hörbar genug ausgerufen haben: „Nein, die Weltgeschichte soll mein Gedächtniß nicht mit jenem Fluch belastet auf die Nachwelt bringen, welcher auf dem Andenken Heinrichs des Löwen ruht.“ Diese Anspielung auf den Bruch der Lehn- und Reichstreue durch den großen Welfen ist verständlich genug, fügt das „V. Z.“ sehr richtig hinzu, um den Patrioten und Ultramontanen jede Hoffnung zu benehmen, die sie etwa auf die partikularistischen Ideen König Ludwigs gebaut haben.

Kissingen, 25. Juli. Unter den zahllosen Glückwunschartikeln, welche dem Fürsten Bismarck die letzten Tagen gebracht haben, befindet sich eine ganz besondere in Gestalt zweier sehr schönen Leonberger Hunde. Dieselben hat ihm der bekannte Züchter dieser Gattung Hunde, Dekonom Eßig zu Leonberg verehrt. Der Reichstanzler soll an diesen Thieren große Freude haben und sie öfters auf sein Zimmer bringen lassen.

Berlin, 23. Juli. Die Nordd. A. Z. bespricht die Ermordung des Hauptmanns a. D. Schmidt durch die Karlisten und sagt: Es bedürfte des Vorfalles nicht, um das Urtheil Deutschlands über die Karlisten und deren Kriegsführung festzustellen. Die auf rohen Fanatismus gestützte, nur in ultramontanen Verschwörungen und Komplotten ihren eigentlichen Verbündeten suchende Bewegung konnte in Deutschland keine Sympathie finden. Nach dem empörenden Vorfall sei die Frage berechtigt, ob wir für den Nord Genugthuung erhalten. Einer die civilisirten Grundsätze des Völkerrechts anerkennenden Armee gegenüber wäre dieses leicht, nicht aber den Karlisten gegenüber, die in unzugänglichen Gebirgen, abgeschnitten vom Meer, eher als Banden, denn als Armeen zu betrachten seien. Trotzdem sei es unzweifelhaft, daß die Reichsregierung im Interesse des empörten Nationalgefühls und der gesammten europäischen Civilisation Mittel suchen und finden werde, den karlistischen Banden begreiflich zu machen, daß die Hinrichtung eines gefangenen Deutschen nicht unbestraft bleibt.

Berlin, 25. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht die Unterflüchtung der Carlsten Seitens Frankreichs und erinnert daran, daß im Jahre 1870 Frankreich wegen der nicht vorhandenen nur vermeintlichen Einmischung Preußens in spanische Angelegenheiten Krieg begann.

Berlin, 25. Juli. Wie die Nordd. A. Z. heute meldet, wird das deutsche Ge-

schwader, welches jetzt bei der Insel Wight stationirt, die Bestimmung erhalten, sich an die Nordküste Spaniens zu begeben und dort einige Zeit zu kreuzen. Auf eine direkte Einmischung in den Karlistenkrieg wird es dabei schwerlich abgesehen sein. Wohl aber wird den Karlisten bei dieser Gelegenheit auf die eine oder andere Weise zu Gemüthe geführt werden, daß die völkerrechtswidrige Ermordung von deutschen Staatsangehörigen nicht ungestraft bleibt.

Posen, 27. Juli. Zur Verbüßung der gegen ihn erkannten 1/4-jährigen Gefängnißstrafe ist Weihbischof Janiszewski heute Vormittag 10 Uhr verhaftet und in das Kreisgerichtsgefängniß zu Kosmin abgeführt worden.

Die königl. Regierung in Düsseldorf hat verordnet, daß alljährlich fortan der 2. September, zum Andenken an die glorreichen Erfolge des Krieges von 1870/71 und die Wiederherstellung des Reiches, in allen ihrer Aufsicht unterstellten Schulen als Festtag begangen werde.

Aus Leipzig wird berichtet: Es circuliren jetzt eine Masse 20-Pfennigstücke von Pappe mit Silberplattüberzug, die geeignet sein dürften, bei ungeprüftem Annehmen neuen Geldes Manchen zu täuschen. Dieselben sind sehr gut ausgeführt und tragen die Jahreszahl 1873; obgleich nur von Pappe, sind dieselben äußerst fest und dürften hinsichtlich der Schwere hinter den achten Münzen kaum zurückbleiben. Nur der Klang dieses Geldstückes kann vor Täuschung bewahren.

Sierck, 22. Juli. (Die Weinberge). — Es ist eine wahre Freude, durch unser Weinberge zu gehen: Traube hängt an Traube und die Entwicklung derselben ist so vorgeschritten, daß sie gegen das Jahr „Eiß“ und „Fünfundsechzig“ im Vortheile sind. Ein günstiger Regen wird erwartet, und sollte derselbe jetzt eintreffen, so kann im Monat September die Weinlese schon stattfinden. Zu ebenso schönen Hoffnungen berechtigen die Obstbäume und namentlich die Nußbäume, deren Zweige sich schon jetzt unter der reichen Last zu senken beginnen.

Frankfurt, 27. Juli. Die Auswanderungsbureau in Stadt und Gegend, welche sonst die Hände voll zu thun hatten, machen heuer schlechte Geschäfte. Der Drang nach den transatlantischen Landen hat gewaltig abgenommen, wozu namentlich die Nachrichten aus Amerika, welche die Arbeiterverhältnisse in höchst düsteren Farben schildern, das ihrige beigetragen haben.

Württemberg.

Der zweite Internationale Getreide- und Saatenmarkt findet am 12. und 13. August d. J. in Wien statt. Derselbe hat die Bestimmung, die diesjährigen Ernteergebnisse von allen Ländern Europas möglichst genau zu ermitteln, was nach unsern jetzigen Verhältnissen sowohl für Producenten als Consumenten immer wichtiger wird. Das Comité der Landesproduktionsbörse hat beschlossen, daß die hiesige Börse auch dieses Jahr bei dem fraglichen Getreide- und Saatenmarkt durch Hrn. J. G. Sting-

in Cannstatt vertreten und daß demselben als gleichzeitigem Mitglied der Kommission das Referat über den Ernteertrag in unserm Lande übergeben werden solle. Zu diesem Zwecke sind in alle Theile des Landes Fragebogen ausgegeben worden, deren pünktliche Ausfüllung von Seiten der Landwirthe Herrn Sting in die Lage versetzen wird, ein genaues und eingehendes Referat zu liefern.

Ebingen, 22. Juli. Unser gestriger Jakobimarkt war mit Vieh aller Gattung stark besahren, auch wurde viel gehandelt und sanken die Preise wieder beträchtlich. Das Rindfleisch kostet wirklich bei uns 12 kr, und das Kalbfleisch 10 kr. das Pfund.

Vom Oberlande den 27. Juli. In unserer Gegend ist man vollauf mit der Getreideernte beschäftigt. Dieselbe fällt bei uns sowohl in quantitativer als qualitativer Hinsicht sehr gut aus. Die Früchte stehen in voller Pracht und Fülle und wurden zum großen Theil bei der so günstigen Witterung nach Hause gebracht. — Da in hiesiger Gegend auch die Kartoffelfelder sehr gut stehen, das Dehmdgras sehr üppig heranwächst, sowie auch an Obst kein Mangel ist, so ist der heutige Jahrgang wirklich ein sehr gesegneter.

(S. M.)

Im Laufe des Monats Oktober wird in dem Elementarlehrerinnen-Seminar zu Markgröningen ein neuer Kurs beginnen. Bedingung der Aufnahme sind neben einem Alter von 16—20 Jahren diejenige Kenntnisse, die in einer guten Volksschule erlangt werden können, und über deren Besitz sich die Bewerberinnen durch eine Prüfung vor dem Eintritt auszuweisen haben.

Außerdem wird Fertigkeit in den gewöhnlichen weiblichen Handarbeiten erfordert; ein in Musik und Zeichnen gemachter Anfang dient zur Empfehlung.

Die Bildungszeit beträgt 3 Jahre, während welcher Staatsstipendien unter Umständen bis zum Betrag von 100 fl. jährlich gewährt werden. Wohnung, Bettstelle, Strohmattre, sowie ein Schrank, wird von der Anstalt gegeben. Heizung und Unterricht ist frei, wogegen für Verpflegung bis auf weiteres 20 kr. täglich zu entrichten sind.

Diejenigen evangelischen Jungfrauen, welche Neigung zum Lehrberuf haben, werden aufgefordert, ihre Eingaben, welchen ein Tauf- und ein Impfschein, ein seelsorgerliches Zeugniß über religiös-sittliche Haltung und häusliche Erziehung, ein Schulzeugniß, ein Zeugniß über die Fertigkeit in weiblichen Handarbeiten, ein gemeinderäthliches Vermögenszeugniß, endlich ein ärztliches Zeugniß beizulegen ist, bis zum 1. September an das Seminarretorat Markgröningen einzusenden.

Ausland.

Nach einer Depesche aus New-York vom 27. ist Pennsylvania von einem schrecklichen Unglück betroffen worden. Die Depesche lautet: Sturm und Ueberschwemmung haben heute in Pennsylvania große Verheerungen angerichtet. Die Straßen, Eisenbahnen und Depots sind über-



schwemmt, Brücken sind weggeführt, Felsen bis in die Ortshäfen hinein umhergeschleudert. Alleghany (Stadt von etwa 3000 Einwohnern in Pennsylvania) ist theilweise unter Wasser. Der Verlust an Menschenleben ist sehr groß. 55 Leichen sind bereits gefunden und eine große Anzahl von Personen wird noch vermisst. In den Distrikten Woodstown und Saville ist die Verwüstung besonders groß. 20 Menschen sind ums Leben gekommen.

Miszellen.

Ueber die deutschen, bezw. württembergischen Ansiedelungen in Palästina

Schreibt Professor Sepp, von welchem die Allg. Ztg. gegenwärtig Artikelbriefe aus dem Orient veröffentlicht, folgendes: Es sind wunderliche Heilige, die hier an der Nordseite von Joppe ihre Niederlassung beirühten. Den Anfang machten Judenchristen der Kreuzzeit, die von den alten sich dadurch unterscheiden, daß sie ihr Christenthum ins Judenthum zurückreformiren, Menoniten, welche auf den baldigen Eintritt des tausendjährigen Reiches rechnen, und nicht zu spät kommen wollen, wenn das Heil abermals von Israel ausgeht, dann Wupperthaler Pietisten. Im Jahr 1866 landeten aus Amerika 40 Familien mit vollständigen Blockhäusern an Bord, begründeten im Norden Jassa's Adam City als neue Paradiesestadt, fanden in dem selbstgeschaffenen Eden sich aber doch nicht so zu recht und zogen schon im nächsten Jahr wieder ab. Da stellten die Tempelchristen unter ihrem Ältesten Ch. Hoffmann von Ludwigsburg, einstigem Mitgliede der Pauluskirche, und dem Dekonomen Hardegg sich ein; ich erfreute mich bei ihrer Durchreise in München im August 1868 ihres Besuchs. Früher schon hatte Wegler, ihr Landsmann, in Joppe eine Kunstmühle mit Dampfkraft angelegt. Alle Anerkennung verdient, daß sie ihre Zahl bereits auf mehr als 300 Köpfe gebracht haben, am Fuße des Karmel aber, zu Raipha, über 400 zählen. Nur der religiöse Verband scheint solche Kolonien zu ermöglichen, und nur durch Unterordnung vieler unter ein Gesetz des Gehorsams haben auch die Klöster in unserem Lande von vornherein Kultur und Kultus verbreitet. Darum wünschten wir diesen Deutschen gern frühliches Gedeihen und weitere Ausbreitung. Leider haben die Deutschen die Untugend, sich überall da niederzulassen, wo sie vom Klima und feindlichen Einflüssen aufgerieben werden. Warum mußten diese unsere schwäbischen Landsleute 1869 gerade im sumpfigen Judische-Thal ihre Hütten aufschlagen? Eine Sterblichkeit von 10 Prozent wie 1875 bezimirt buchstäblich die Bevölkerung, und stellt den Fortbestand der Ansiedelung in Frage. Der Ankauf der ersten 500 Morgen Landes war freilich verlockend, und neuerdings sollen deren 200 zu einem bis anderthalb Napoleonsd'or in der kulturfähigen Sandfläche erworben werden. Dieser Preis erinnert an die Fünfviertelbohl., womit Onkel Sams Land in den Hinterwäldern Nordamerika's vom ersten Besitzergreifer eingethan wird,

und bis von jenseit des Ozeans sind einige dieser rührigen Schwaben nach Jassa übergesiedelt, um je eher desto besser den Kampf mit dem Fieber durchzumachen und sich zu akklimatisiren oder zu sterben. Die bleiche Gesichtsfarbe statt der frischrothen Wangen bei den Burschen und Mädchen aus dem schönen Schwabenlande macht einen schmerzlichen Eindruck. Dagegen ist die Ansiedelung am Karmel von Krankheiten verschont. (Schluß folgt.)

Eine Stimme aus einer Freimaurerloge

Es ist eigentlich zu beklagen, daß die deutschen Freimaurer die Vorwürfe nicht besser verdienen, die ihnen von ultramontaner Seite so reichlich und so seitig zugeschleudert werden, daß die Logenbrüder nämlich die ärgsten und gefährlichsten Feinde der alleinseligmachenden Kirche, d. h. der jesuitischen Papstkirche seien. Es wäre ihr innerster Beruf und ihre heiligste Pflicht, dies zu sein. Die Weltgeschichte kennt keine Institution, welche jede humane Regierung und Richtung so mit Füßen getreten, die Religion Christi mit ihrer Bewahrung hingebender Menschenliebe so in ihr Gegentheil verkehrt und zu einem Mittel des schändlichsten Eigenuzes und der niederträchtigsten Menschenverfolgung herabgewürdigt hat, wie eben diese jesuitische Papstkirche. Gerade diejenigen, die auf die Fahne der Humanität den Eid abgelegt haben, die Freimaurer, sollten unter den Streitern gegen römische Anmaßung und Gewissensbedrückung in erster Reihe und so beharrlich und andauernd kämpfen, bis der deutsche Boden von dem veressenden Unkraut römischer Heuchelei vollständig gereinigt und der Waizen einer gesunden, das ganze Leben durchsättigenden Religion lustig gedeihen kann. In Wahrheit hört man aber leider noch wenig davon, daß die deutschen Freimaurer sich als solche Kämpfer bewähren. Dagegen freut es uns, ein bemerkenswerthes Altentstück aus Brasilien mittheilen zu können. Dort ist bekanntlich dem Bischof von Olinda der Prozeß gemacht worden, weil er gegen das Gesetz die päpstliche Unfehlbarkeit hat lehren lassen. Zugleich hatte der Mann Gottes die Freimaurer seiner Diözese mit dem Bannfluche belegt. Die Freimaurerloge von Pelotas antwortete hierauf:

An Ihre Ex. und Hochehrw. den Herrn Dr. Sebastiano Dias Sarangeira, Bischof der Provinz Rio Grande do Sul!

Die Freimaurer, welche unter den Ausspizien des „großen Orients von Brasilien“ die Loge „Ehre und Menschlichkeit“ bilden, vertreten durch die unterzeichnete Kommission, haben den Hirtenbrief E. Ex., datirt v. 29. Sept., mit dem größten Leidwesen gelesen, erstens, weil er ungereimt, und zweitens, weil er ungerecht ist.

Wir werden die Freimaurerei nicht abschwören, E. Ex. wird uns vom Papste, aber nicht von der christlichen Kirche trennen. Trotz der Arroganz des Mannes im Vatikan und des Alttes E. Ex., welche nur dessen Instrument sind, werden wir, die Freimaurer, fortfahren, an Gott zu glauben und an die Tugend, und die christliche Liebe ausüben. Wenn E. Ex., der

Papst und die Jesuiten, welche ihn begleiten, auf den Applaus der Fanatiker rechnen, so rechnen wir auf die Segenswünsche der Unglücklichen, welchen wir beistehen — und darin liegt unser Triumph und unser Ruhm.

Glauben Sie, Herr Bischof, daß wir ein Volk sind, welches seine Rechte kennt und wir wissen die wahre Religion Jesu Christi von derjenigen zu unterscheiden, welche unterstützt wird durch den Ehrgeiz der Anhänger des Judas Ischariot.

Wir, die Freimaurer, sauen, daß E. Ex. an den Landesgelehen zum Frevel geworden und darum hat auch Ihr Akt in keiner Weise Gültigkeit.

Wir werden den Hirtenbrief aufbewahren, nicht als einen an sich werthvollen Gegenstand, sondern damit die armen Unglücklichen, die wir beschützen, eines Tages einsehen mögen, wer ihre Verfolger gewesen.

Schließlich, Herr Bischof — die Zeit der Inquisition ist vorbei. Die gemordeten Opfer schreien um Sühne. Das Volk schläft nicht und das Schmerzgestöhne seiner Brüder auf den Scheiterhaufen ist heute die Trompete, welche uns auf den Posten ruft. Das 19. Jahrhundert hat die Ketten womit Ihr die Märtyrer der Freiheit fesselte, an sich genommen, um daraus Federn zu machen, die Geschichte ihrer Henker zu schreiben.

E. Ex. mögen zur Finsterniß zurückkehren, aber um Gotteswillen, gehen Sie allein und wollen Sie nicht aus freien Männern einen Haufen von Ignoranten und Feiglingen zu machen versuchen. Glückliche Reise!

Pelotas, 21. Nov. 1873. Die Commission: General Ozorio, Marquis von Gerval. — Dr. J. da Cunha, Präsident der Provinzialkammer. — Oberst F. J. da Cunha. — Major D. A. da Silveira &c. &c. (Südd. Stgbl. v. Dr. Gühr.)

Kaiser Wilhelm und Bismarck im Fegefeuer. Die in Valparaiso (Chili) erscheinenden „Deutschen Nachrichten“ schreiben: Von einem Augenzeugen wird uns mitgetheilt, daß die Jesuiten in Luerto Monti kürzlich ein beredtes Zeugniß dafür abgelegt haben, wie auimerksam sie der Entwicklung der Dinge in Deutschland folgen. Zur Ausschmückung ihrer neuen Kirche haben sie nämlich ein Gemälde anfertigen lassen, das Fegefeuer darstellend, und in demselben braten und schmoren keine Geringeren als — Kaiser Wilhelm, Fürst Bismarck und Kultusminister Falk. Die Flammen sind mit besonderer Sorgfalt recht blutig roth gemalt. Es muß den gottgefälligen Herren eine wahre Wollust sein, in ihrer Phantasie sich die Qualen der Heber auszumalen.

Erinnerungstage.

1870 29. Juli. Napoleon III. übernimmt den Oberbefehl der Rheinarmee.



Für die Monate August & September nehmen sämtliche Poststellen, im Bezirk auch die Postboten, Bestellungen auf den „Enztähler“ zu 2/3 des Quartalspreises an.

